



# 10 Jahre KUNST- NETZ





## **Impressum**

**Landkreis Miltenberg – Kulturreferat – KUNSTNETZ**

Brückenstraße 2 • 63897 Miltenberg  
Tel. 09371 501503  
kultur@lra-mil.de  
www.kunstnetz-mil.de

### **Idee**

Gerda Gross

### **Layout und Reinzeichnung**

Mediadesign, Großheubach

### **Druck**

Druck-Werk GmbH, Großheubach

### **Texte**

Dr. Heinz Linduschka

### **Fotos**

Heiner Bergmann  
Konrad Franz  
Gerda Gross  
Christiane Leuner  
Thea Nodes  
Margot Prothmann  
Peter Stephan

**An der Broschüre wirkten des weiteren mit**  
Christiane Leuner, Walter Rosam, Gabriele Schmidt







„Ohne Begeisterung, welche die Seele mit einer gesunden Wärme erfüllt, wird nie etwas Großes zustande gebracht.“ Adolph Freiherr von Knigge.

Von Beginn an waren alle Menschen, die sich um das KUNSTNETZ bemüht haben, mit einer großen Begeisterung und viel Herzblut dabei. Und das ist auch das Geheimnis, warum im Netz der KUNST von Kindern so viele Menschen, Institutionen und Kommunen in den letzten Jahren eingefangen wurden.

Förderung der Persönlichkeitsbildung und Verbesserung der Bildung durch das Anregen und Unterstützen der Kreativität und der Phantasie von Kindern ist einer der erklärten Ziele des KUNSTNETZes im Landkreis Miltenberg. Dies wird durch verschiedene Wege erreicht. Zum einen durch unser Angebot von offenen Kursen der verschiedensten Techniken, zu denen sich jedes Kind anmelden kann. Zum anderen aber auch zunehmend in Großprojekten an Schulen. Der Landkreis Miltenberg ist wirklich in der glücklichen Lage, dass eine Vielzahl von Kunstschaffenden hier heimisch geworden ist und vor allem auch für dieses große Ziel im KUNSTNETZ zusammenarbeitet.

Solche Projekte und Aktionen sind ohne Personen, die es lebendig machen und halten, nicht denkbar. Mein Dank gilt daher ganz besonders den Künstlerinnen und Künstlern, die sich als Workshopleiter zur Verfügung stellen und dem Schulamt, das dem KUNSTNETZ unterstützend zur Seite steht. Immer mehr Schulen nehmen die Gelegenheit wahr, beteiligen sich an den Kosten und tragen somit ebenfalls dazu bei, dass wirklich ausnahmslos ALLE Kinder, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern und ihrem gesellschaftlichen Hintergrund, die Gelegenheit bekommen spielerisch mit Kunst und der eigenen Kreativität umzugehen, Spaß zu haben und auch den Stolz auf ihre Leistungen fühlen zu können. Auch ihnen möchte ich für ihr Engagement danken. In den herzlichen Dank einschließen möchte ich den Bezirk Unterfranken, die Sparkasse Miltenberg-Obernburg und die vielen Wirtschaftsbetriebe, ohne deren Mitwirkung dieses Projekt nicht möglich wäre. Selbstverständlich war unsere Kulturreferentin, Gabriele Schmidt, von Anfang an aktiv mit im Boot. Der Hauptdank aber geht dem Gründungs- und Leitungsteam, das sich ehrenamtlich, leidenschaftlich und mit der „Seele füllenden Wärme“ für das Kunstnetz einsetzt, so dass etwas „Großes“ entstehen konnte.

*Landrat Roland Schwing*



Mit der Kreativität ist es wie mit dem Sport: Talente setzen sich nur dann durch, wenn sie geweckt werden. Deshalb ist es wichtig, Kinder beizeiten an die Kunst heranzuführen. Ich bin daher sehr glücklich über das KUNSTNETZ Miltenberg. Vor zehn Jahren haben sich Künstler und Künstlerinnen aus der Region zusammengeschlossen, um der Kunst den ihr zustehenden Stellenwert einzuräumen. Ganz besonders am Herzen liegt den Mitgliedern des KUNSTNETZes Miltenberg die künstlerische Förderung von Kindern und Jugendlichen.

„Kunst kommt von Können“, lautet ein geflügeltes Wort. Daher müssen die musischen Fähigkeiten genau so trainiert werden wie etwa das Fußballspielen. Kunst ist eine Sache des Könnens, und Kunst fördert Kreativität und Fantasie. Zugleich erleben wir mit dem KUNSTNETZ Miltenberg seit zehn Jahren eine notwendige Vernetzung der Kunst und Kultur in unserer Region. Eine solche Aktion ist von herausragender Bedeutung. Deshalb unterstützt der Bezirk Unterfranken das KUNSTNETZ Miltenberg nach Kräften mit Zuschüssen aus der Unterfränkischen Kulturstiftung.

Ich habe es immer mit dem Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi gehalten: Haupt, Hand und Herz müssen gefördert werden. Im Falle des KUNSTNETZes Miltenberg kommt hinzu, dass Schülerinnen und Schüler aller Schularten und aller Nationen gefördert werden. Diese integrierende Wirkung kann gar nicht hoch genug geschätzt werden.

Der amerikanische Schriftsteller Truman Capote hat einmal geschrieben, alle Menschen hätten die Anlage, schöpferisch zu arbeiten, nur merkten es die meisten nie. In der Tat, Wissen können wir auf einem Chip speichern und nach Bedarf herunterladen. Für Kreativität gilt das nicht. Kreativität muss man Schritt für Schritt entwickeln. Hier sind wir alle gefordert. Ich danke an dieser Stelle allen, die sich für das KUNSTNETZ Miltenberg engagieren.

Mit der Kunst verhält es sich wie mit allen wichtigen Dingen im Leben, man sollte sie genießen, sich an ihr freuen, sie auf sich wirken lassen. Dass dies in Miltenberg auf so wunderbare Weise möglich ist, verdanken wir nicht zuletzt dem KUNSTNETZ.

*Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel*



# Kreativität und Phantasie sind nicht alles – aber ohne Kreativität und Phantasie ist alles nichts!

Es gibt keinen anderen Weg, den sinnlichen Menschen vernünftig zu machen, als dass man denselben zuvor ästhetisch macht“, erkannte schon 1795 Friedrich Schiller in seinen Briefen „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“. Und wer würde schon Schiller widersprechen?

Er hat tatsächlich recht: Wenn es das KUNSTNETZ noch nicht gäbe, man müsste es erfinden! Da reicht schon ein Blick in einen Text von „Kinder zum Olymp“, der Kulturstiftung der Bundesländer. Dort heißt es: „Sinnliche Erfahrung ist für die geistige und körperliche Entwicklung von Kindern elementar wichtig. Kunst überwindet kulturelle Grenzen und Barrieren und eröffnet so für das Zusammenleben neue Perspektiven. Wir möchten Integration leben und erfahren.“

Und was heißt das für den Landkreis Miltenberg? Bei uns leben mehr Migranten als in allen anderen Flächenlandkreisen Bayerns. Dass bei uns also Integrationsbereitschaft von Kindheit an geübt und praktiziert wird, ist eine gute Investition in die Zukunft.

Und warum ist das gerade jetzt so besonders wichtig? Auch dafür gibt „Kinder zum Olymp“ eine überzeugende Antwort: „Für die Zukunft – und hier bietet die Ganztageschule eine besondere Chance – werden langfristige integrative Modelle gebraucht, bei denen sich Künstler und Kultureinrichtungen, Lehrer und Eltern in der Verwirklichung kultureller Bildung gegenseitig unterstützen. Dabei muss die kulturelle Bildung in den Schulalltag eingebettet sein – und zwar nicht als eine Randerscheinung, sondern als unverzichtbarer Teil des Unterrichts wie alle anderen Unterrichtsangebote.“

Ist das KUNSTNETZ also „nur“ eine zwar sinnvolle, aber auf gesellschaftlichen Nutzen reduzierte „Notmaßnahme“? Von wegen! Die ganz konkrete, ganz kreative, ganz hautnahe Beschäftigung mit Kunst ist ein zentraler Aspekt, wenn es um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen geht, gerade in einer Zeit, in der an den Schulen mehr denn je Vieles auf Erfolg, auf Schnelligkeit der Bildung und Ausbildung, auf Vermittlung von Fakten und Wissensstoff in möglichst kurzer Zeit ausgerichtet ist. Wenn die Kreativität ein Dornröschendasein fristen muss, dann gerät das zentrale Ziel echter Bildung ins Abseits: die Ausbildung einer ganzheitlichen Persönlichkeit, zu der die Förderung von Kreativität und Phantasie untrennbar gehört. Diese Kreativität, lösungsorientiertes, praxisnahes Denken und Handeln und Teamarbeit – das als Hinweis für die Anhänger eines strikten Nützlichkeitsdenkens – sind mittel- und langfristig heute wichtiger denn je. So können sich die Kinder und Jugendlichen in der Gesellschaft und auch in der Arbeitswelt besser zurechtfinden, sich flexibel auf neue Herausforderungen einstellen, ohne dass dabei ihre Persönlichkeit und ihre unverwechselbare Individualität auf der Strecke bleiben.









Ein bisschen viel Theorie? Vielleicht – aber auf jeden Fall sind das gute Gründe dafür, nach zehn Jahren KUNSTNETZ einerseits mit Genugtuung auf das Erreichte zurückzuschauen – was auf den nächsten Seiten in kurzen Schlaglichtern passieren soll –, andererseits aber in den nächsten zehn Jahren auf diesen Leistungen aufzubauen und die Anstrengungen noch zu verstärken. Das nächste Jahrzehnt verspricht ein Jahrzehnt zu werden, in dem Kreativität, Phantasie und gefestigte, ganzheitliche Persönlichkeiten das wichtigste Pfund sein werden, mit dem das an Bodenschätzen arme Deutschland wuchern kann und muss!

Und jetzt zur Praxis: In den letzten zehn Jahren sind im Landkreis Miltenberg im KUNSTNETZ so viele Aktionen gelaufen, dass selbst auf 100 Seiten nicht alle dargestellt werden könnten. Das ist ein Text ohne Anspruch auf Vollständigkeit, denn schließlich geht es ja um Phantasie, um Kreativität, um Innovation – und nicht um die Verwaltung und um das Auflisten der vergangenen Erfolge. Deshalb hier nur Schlaglichter auf einige Höhepunkte des letzten Jahrzehnts, die großen Anteil daran haben, dass das KUNSTNETZ tatsächlich zu einem kulturellen Exportschlager des Landkreises Miltenberg geworden ist.

In vielen Schulen haben sich durch die Arbeit der Künstlerinnen und Künstlern das schulische Leben und auch die Einstellung von Schülern und Eltern zu „ihrer“ Schule spürbar geändert. Ein Musterbeispiel: die Janusz-Korczak-Schule in Elsenfeld. Rektor Franz Knauer gerät ins Schwärmen, wenn er davon spricht und die eindrucksvolle Liste der Projekte Revue passieren lässt: Ob das große Kunst- und Musikfest vor fünf Jahren die Schule in der Öffentlichkeit präsent werden lässt, ob Ganztagesfortbildungen für Lehrer, bei denen Künstlerinnen und Künstler als Multiplikatoren auftreten, dazu beitragen, dass solche Aktionen keine Eintagsfliegen bleiben, sondern feste Bestandteile schulischen Lebens werden, ob die Kinder bei handfesten, praktischen Aktionen ihre Fähigkeiten erproben können und ganz zeitnah wertvolle Rückmeldungen bekommen, wenn sie beispielsweise mit Roland Frankenberger Urkunden zum Jugendkulturpreis entwerfen oder ihre bemalten Fahnen im Miltenberger Alten Rathaus große Aufmerksamkeit erregen – all das und noch viel mehr trug dazu bei, dass Rektor Knauer für die JKS mit großer Empathie „ein herzliches Dankeschön“ an alle KUNSTNETZler für die „kontinuierliche Unterstützung“ dessen sagt, was an „seiner Schule“ geleistet wurde.





Nicht weniger eindrucksvoll liest sich, was Konrektorin Margot Prothmann über Kunstprojekte an der Volksschule Mönchberg auflisten kann. Hier steht ein Projekt im Zentrum, bei dem das KUNSTNETZ immer wieder die Begegnungswoche der neun- bis elfjährigen Mädchen und Jungen mit den Kindern der Partnerschule Mönchbergs Hérouvillette in der Normandie zu einem unvergesslichen Ereignis werden lässt. 20 großformatige Bilder entstanden 1997 bei „Farbspuren“ unter der Leitung von Walter Rosam – eines der Bilder hängt jetzt in der Raiffeisenbank, ein anderes schmückt die Partnerschule in Frankreich, das fünfteilige Hauptwerk sorgt für einen Lichtblick in der Mönchberger Pausenhalle. Unvergessen ist auch noch die Vernissage, bei der 1999 die 20 „Zaubervögel“ präsentiert – und viele von ihnen auch verkauft! – wurden, die unter der Anleitung von Konrad Franz von den deutschen und den französischen Kindern mit viel Liebe, Phantasie und handwerklichem Einsatz gebaut worden waren. Walter Rosams Satz „Kunst ist für mich Kommunikation“ dürfte sich selten einmal so hautnah bestätigt haben wie bei diesen Projekten an der Volksschule Mönchberg. Das war vor drei Jahren nicht anders, als die Kinder aus Mönchberg und Hérouvillette zusammen mit dem Kursleiter Hans Krakau im Schullandheim Hobbach die Elsa als „Lebensraum

Bach“ künstlerisch erkundeten und für sich „begriffen“. Sie fischten beispielsweise Asseln, Schnecken, Köcherfliegenlarven und Käfer aus dem Bach, betrachteten sie unter dem Mikroskop, fertigten unter Krakaus Leitung Zeichnungen davon an und gestalteten anschließend in Acryltechnik insgesamt 52 kleinformatige Bilder – mal naturgetreue Abbildungen, mal phantasievolle Urtierchen –, die den Bach ins Schulhaus zauberten – zur Hälfte in Mönchberg, zur anderen Hälfte in die 850 Kilometer entfernte Schule in Hérouvillette.

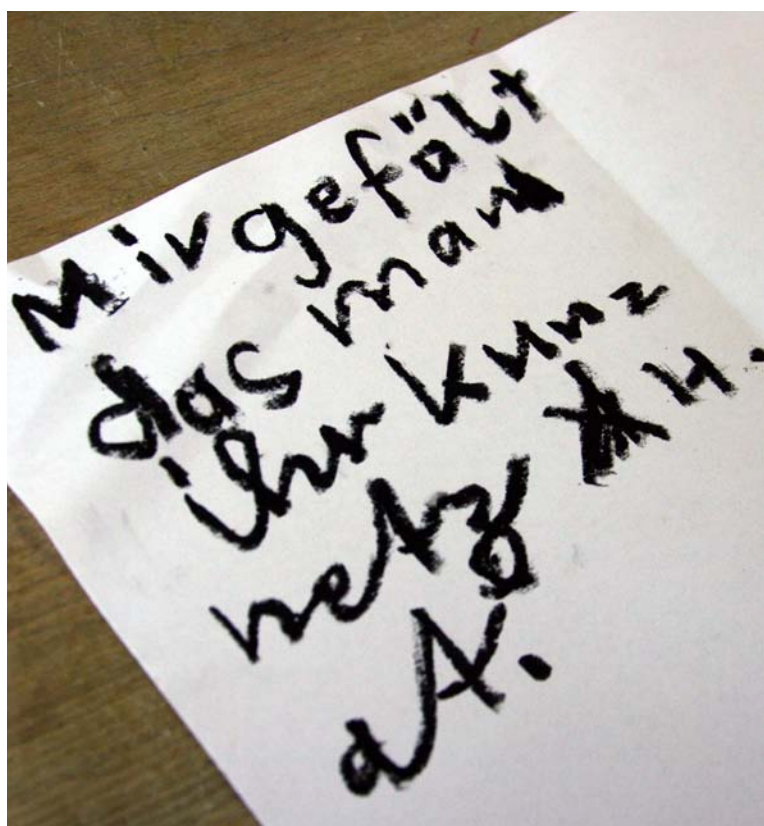






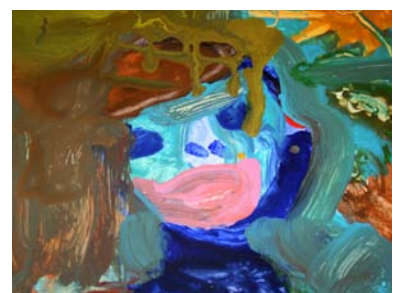
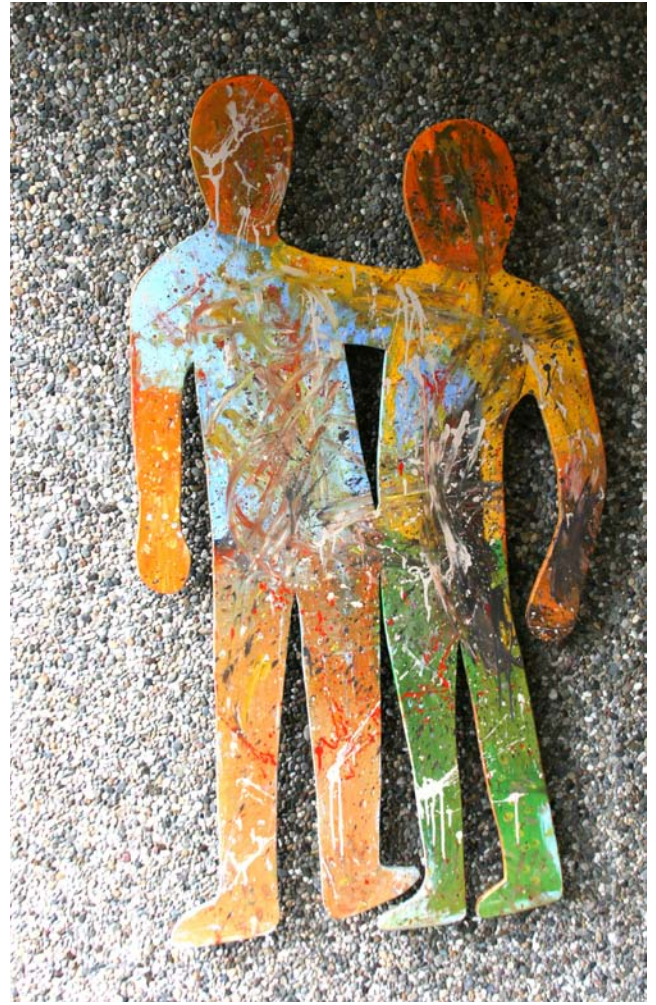


Tom verrät: „Im KUNSTNETZ bin ich mutig geworden!“ Anne strahlt: „Es wird nie langweilig und ist immer interessant, dass wir viele verschiedene Künstler in der Schule kennen lernen können!“ Und Erkan findet eines ganz besonders wichtig: „Im KUNSTNETZ fühle ich mich gut. Man muss keine Arbeitsblätter machen, aber ich habe viele neue Wörter gelernt: Porträt, Menschenmenge, Spachtel, Farbpalette, Malmesser, Stele. Und ich kann jetzt Kreide mit Wasser vermalen.“ Ingrid Vogl, Rektorin der Mozart-Grundschule Elsenfeld, spricht mit ansteckender Begeisterung von der Zusammenarbeit zwischen KUNSTNETZ und „ihrer“ gebundenen Ganztagschule, in der viel dafür getan wird, dass das Zusammen-Leben und -Lernen der deutschen und der Kinder mit Migrationshintergrund, die rund 35 Prozent ausmachen, möglichst gut funktioniert. Ihr Fazit: „Die gebundene Ganztagschule öffnet sich der Bürgerschaft; Künstler als externe Experten wirken in die Schule hinein. In der Kooperation wird jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert und gefordert und gelangt zu einem persönlichen Erfolg – nichts ist falsch, jeder Beitrag ist richtig und wichtig.“





Ähnlich begeistert spricht Brigitte Schlegel, Rektorin der Grundschule Collenberg, vom Kunstprojekt „ERFAHREN – BEGREIFEN – TUN“, bei dem im Schuljahr 2008/09 Kinder, Eltern und Lehrkräfte mit Edeltraud Klement im Keramikworkshop Tonröhren bauten und bei Walter Rosam großformatige Tafelbilder mit Händen und Füßen malten, wobei die Turnhalle sich in ein riesiges Atelier verwandelte. Sandra Wörner zeigte den Kindern, wie man Porträts malt, Josef Speth gestaltete aus großen Spanplatten mit den kleinen Künstlern Figuren, und schließlich ließ die Lehrerin Gabriele Schmitt lange Papierfahnen mit fantasievollen Mustern bemalen. Ein Vater formulierte seine Begeisterung, die nach dieser Aktion unisono zu hören war: „Meine Kinder berichteten während der Aktionstage mit großer Begeisterung jeden Abend von ihren Arbeiten. Ich würde mir wünschen, dass jedes Kind während seiner Grundschulzeit ein solches Projekt erleben dürfte.“









**F**ächerübergreifende Aktionen tragen natürlich auch dazu bei, das einengende Korsett des schulischen Alltags wenigstens mal für ein paar Tage abzulegen. Das gilt für den Zwang der „45-Minuten-Stunde“, das gilt auch für die Zusammenarbeit von Klassen- und Fachlehrern. Ein schönes Beispiel dafür, wie viel Kreativität und Phantasie dadurch frei gesetzt werden können: das Engelprojekt auf dem Engelberg. Unter der Leitung von Christiane Leuner und nach einer sensiblen Einführung durch Pater Eugen auf dem Kloster Engelberg setzten Schülerinnen und Schüler der Hauptschulen Großheubach und Miltenberg in einem Acrylworkshop ihre ganz subjektive Vorstellung von Engeln künstlerisch in Form und Farbe um. Geleitet wurde der Acrylworkshop von Christiane Leuner, ergänzt und abgerundet wurde er durch einen Keramikworkshop unter Leitung von Gabriele Löffler-Keller. Die jungen Künstler probierten neue Techniken aus und konnten bei der eindrucksvollen öffentlichen Präsentation vor dem Kloster Engelberg mit viel Freude die Anerkennung von zahlreichen Kunstfreunden entgegennehmen – eine schöne Bestätigung der eigenen Leistung in einem konfessionsübergreifenden künstlerischen Jahresprojekt. Auch Christa Schindler, Klassenleiterin der 8c der Hauptschule Miltenberg, war am Ende rundum begeistert: „Die Einsicht, dass es weniger auf das Aussehen der Gottesboten als auf ihren Auftrag und Auftraggeber ankommt, ließ die Schüler freier, spontaner und kreativer ihre Engelsvorstellungen künstlerisch umsetzen und ließ sogar ein kreatives Engel-Akrostichon entstehen. Daraus entstand einer der Höhepunkte der Präsentation: ein im Fach Musik choreografierter Engelrap.“

**E**in anderes eindrucksvolles Jahresprojekt geht ebenfalls auf das „Konto“ von Christiane Leuner. In der Volksschule Kleinheubach beschäftigten sich Schüler und Lehrer ein Schuljahr lang unter dem Thema „Farbräume – Lebensräume“ mit der „Aula als Ort der Begegnung“. Durchdachte, gut kombinierte Farbgestaltung sorgte – so der Schulleiter Ekkehard Seit – dafür, dass sich Schülerinnen und Schüler nun mit „ihrer“ Aula identifizieren, dort „gerne ihre Freizeit verbringen wollen und Gemeinschaft erleben“ können. Sein aktuelles Fazit: „Die Kunstwerke hängen jetzt hier seit Jahren und sind immer noch unbeschädigt. Das, was man mit viel Arbeit und Phantasie geschaffen hat, schätzt und schützt man – und darauf sind wir an unserer Volksschule stolz.“







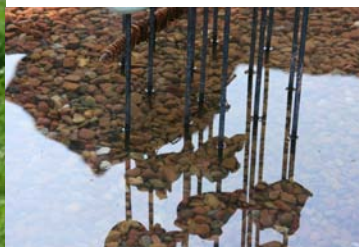
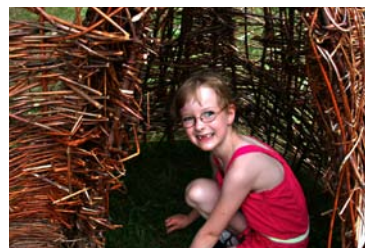


Gemeinschaftsgefühl vertiefen, Selbstbewusstsein stärken, sich mit der eigenen Schule identifizieren – ganz sicher nicht nur ein Nebenprodukt solcher Aktionen. Das gilt auch für das Projekt Kunst am Bau, bei dem unter der Leitung von Josef Speth und Mike Bauersachs 2009 die elf Kinder und Jugendlichen der Wohngruppe „Hobbits“ in Schneeberg an vier Wochenenden Garten, Flure und Treppenhäuser des neuen und kindgerechten Heims mit farbenfrohen Stelen, mit Wandreliefs und Tonplatten wohnlich und phantasievoll gestalteten und mit diesem harmonischen Gesamtkunstwerk aus elf Einzelbildern das Treppenhaus in eine Art Galerie im Alltag verwandelten.

Solche Projekte sind ähnlich grenzenlos wie die Phantasie der Kinder, sie kennen auch keine Grenzen bei den Teilnehmern. Elf Teilnehmer gab es in Schneeberg, beim Kunstprojekt Wasser anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Wasserturm Niedernberg“ arbeiteten dagegen alle 233 Kinder aus den Klassen 1 bis 4 der örtlichen Grundschule ein Jahr lang mit viel Freude und ungebrochenem Eifer. Die Keramikerin Edeltraud Klement und die Korbmachermeisterin Christine Hartlaub leiteten die Aktion, die sie so beschreiben: „Die Kinder haben Flechten gelernt, mit Ton gestaltet, den widerspenstigen Beton bezwungen, Röhren zu einem Wasserkreislauf verbunden, selbst gemachte Mosaiksteinchen geklebt, sie haben sich Figuren ausgedacht und Geschichten dazu erfunden, haben Plakate gestaltet, einen Text für das Amtsblatt geschrieben, fotografiert, mit Werkzeug hantiert, sie haben sich gegenseitig geholfen, Sicherheitsregeln bei der Arbeit kennen gelernt und sehr gut eingehalten, sie haben Teams gebildet und sind dabei fair und freundlich miteinander umgegangen.“ Ein besseres Beispiel für ganzheitliche Persönlichkeitsbildung lässt sich kaum denken!















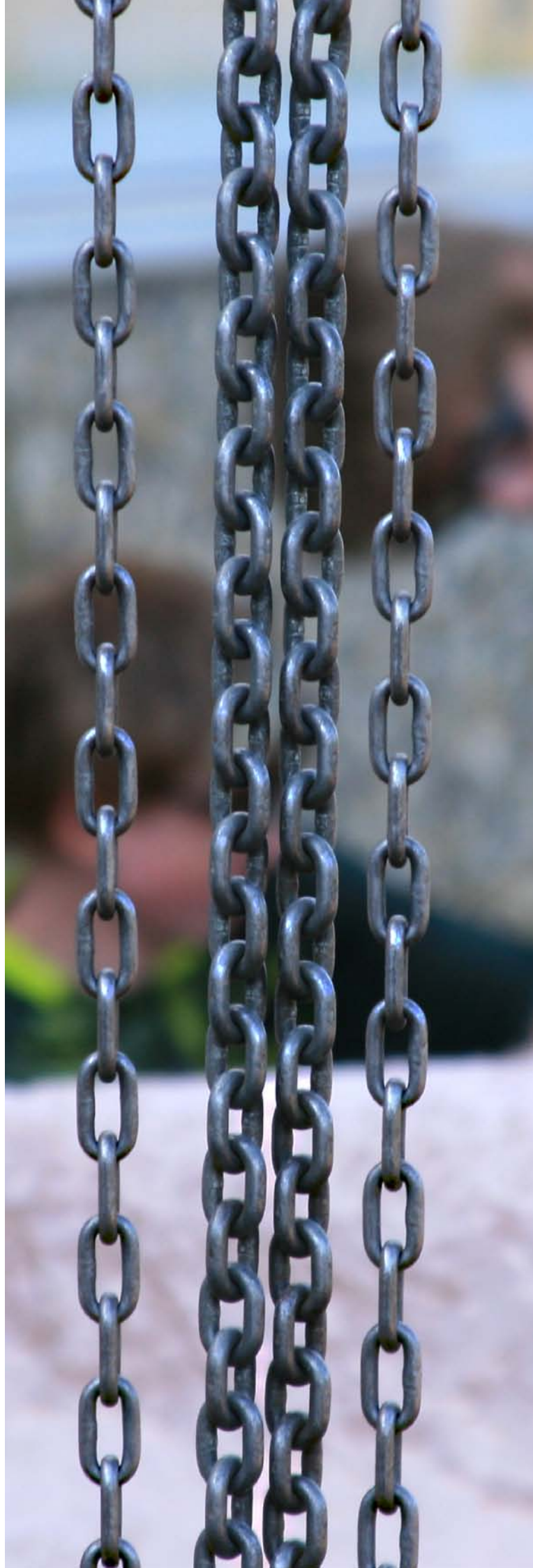
Ein anderes Großprojekt, bei dem genaue Planung und fast generalstabsmäßige Planung notwendig waren, basierte auf einer schulübergreifenden Lehrerfortbildung in den Bereichen Kunst und Werken der Janusz-Korczak-Schule und der Richard-Galmbacher-Schule, der dann neun Projekte folgten, die von den Klassen- und FachlehrerInnen gemeinsam entwickelt worden waren. Ein Beispiel für so ein Projekt hieß „Meine kleine Insel“, beschäftigte sich mit plastischem Gestalten mit Ton und wurde von Heiner Bergmann geleitet. 24 Kinder aus der Grundstufe der beiden Schulen mit ihren LehrerInnen und BetreuerInnen arbeiteten fünf Schulvormittage im Juni und Juli 2006 daran und gestalteten in Anlehnung an Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“ die Geschichten von einer kleinen Weltkugel. Auf der Basis von Zeichnungen der Kinder entstand diese Insel, ein selbst geformter und mit Ton ummantelter Papierball, der im offenen Feuer, dem urkeramischen Feldbrand, gebrannt und anschließend glasiert wurde. Neben den handwerklichen Fähigkeiten, die geweckt und geschult wurden, war Heiner Bergmann, selbst erfahrener Pädagoge, auch von den sozialen und persönlichkeitsbildenden Ergebnissen begeistert: „Im Verlaufe des gesamten Projekts war auch zu bemerken, dass jene Kinder, die im Regelunterricht über ein mangelndes Konzentrationsvermögen, eine geringe Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer verfügen, in den hier dargestellten Arbeitsprozessen mit großem Eifer, mit Freude und mit einem ihren Fähigkeiten entsprechenden Erfolg bei der Sache waren. Mit der Ausstellung sollten die Kinder und ihre Kunstwerke eine entsprechende Wertschätzung erfahren.“



Fächerübergreifend Hilfen zur Berufs- und Lebensorientierung anbieten, war das erklärte Ziel, als 2007/08 an der Heinrich-Ernst-Stötzner-Schule zur Lernförderung in Miltenberg für die 8.Klassen „Holzköpfe“ hergestellt werden sollten. Die Lehrerin Barbara Klietsch ist heute noch voll des Lobes über dieses Projekt, das der Bildhauer Konrad Franz leitete. Die Ausstellung der Holzköpfe in den Räumen der Regierung von Unterfranken und vor dem eigenen Schulgebäude war nicht nur eine Bestätigung für Schülerinnen und Schüler, sie waren auch eine hohe Anerkennung für die Organisatoren und für den Künstler Konrad Franz. Barbara Klietsch schildert anschaulich die Reaktionen der jungen Künstler nach dem Ende ihrer Arbeit: „Ein Schüler, der seinen Kopf mit offenem Mund gestaltet hatte, meinte: ‚Der ist wie ich, der bekommt den Mund auch nicht zu.‘ Ein anderer Schüler fragte nach dem dritten Zeitungsbericht: ‚Sind wir jetzt Promis?‘ Eine Schülerin ließ ‚ihren‘ Kopf immer in Rollenspielen reden und bemerkte – indem sie über sich in der dritten Person sprach - nach Abschluss der Bildhauerarbeiten: ‚Die Macher der Holzköpfe waren erstaunt, dass ihre Zeichnungen Realität wurden.‘“



„Schwer“ im wahren Wortsinn wird es, wenn sich die Kinder mit Kursleiter Alexander Schwarz an große Steine heranwagen. Diese Mädchen und Jungen verstehen jetzt, warum Karl Valentin meinte: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ Davon lässt sich aber kaum jemand abschrecken, wie die zahlreichen Workshops beweisen, die der Steinbildhauer Schwarz mit zahlreichen Volksschulen in den letzten Jahren geleitet hat. Zehn Teilnehmer sind dafür ideal, durch ein rotierendes System schafft es Schwarz aber, bis zu 30 Jungen und Mädchen – ja, auch die wagen sich an den Stein! – teilnehmen zu lassen. Der Künstler kennt das Erfolgsgeheimnis: „Naturstein ist heute so ein seltenes Material, dass alleine schon die Bewältigung der Bearbeitung ein außergewöhnliches Erlebnis ist.“ Ein ganz besonderes Projekt gab es an der Verbandsschule Faulbach. Unter dem Titel „Tor zum Leben“ gestaltete die 8. Klasse dort in drei Wochen im Sommer 2009 ein monumentales Steinportal, in völliger Freiheit und in vorbildlicher Zusammenarbeit.





Ganz anders, aber ebenfalls sehr wichtig, ist das, was seit einigen Jahren unter dem Titel „Abenteuer Kunst“, geleitet von Thea Nodes unter Mitarbeit u.a. von Barbara Bertlwiesser und Sandra Wörner immer dann angeboten wird, wenn der Landkreis eine seiner hochrangigen Kunstausstellungen in der Kochsmühle ausrichtet. Bei den aktiven Führungen werden die Bilder im Dialog mit den Kindern erarbeitet und dann heißt es: „Sucht euch in Ruhe euer Lieblingsbild aus, lasst euch von den Farben und Formen inspirieren, träumt von eurem Bild.“ Spontane Reaktionen folgen und dann der Griff zu Papier und Stift oder Pinsel. „Bah, der Beckmann kostet 'ne Million. Vielleicht bekomme ich meines auch verkauft“ oder „Lass uns den Schlichter nehmen, das Bild sieht doch echt gruselig aus“ lauteten erste Reaktionen – ein ganz anderer, aber sicher ein ganz spontaner und auf jeden Fall ein legitimer erster Zugang zur Kunst. „Träumt von eurem Bild“ lautet die Aufforderung und am Ende kommen oft wirklich „traumhafte“ Bilder heraus, die – Krönung des Traums! – dann für einige junge Künstler Jahr für Jahr noch mit dem Fritz-Schaeffler-Preis, einem Förderpreis des Landkreises Miltenberg, honoriert werden.



Viele Beispiele für gelungene Aktionen – aber doch nur ein ganz kleiner Ausschnitt der letzten zehn Jahre KUNSTNETZ. Den Schluss soll ein Projekt bilden, das besonders erfolgreich war und den Landkreis mit seinen künstlerischen Angeboten deutschlandweit bekannt gemacht hat: das Projekt „Blickachse“ mit dem Bildhauer Konrad Franz und der Keramikerin Anja Jungkuntz. Von Februar bis Juli 2005 entstand mit den Kindern der Janusz-Korczak-Schule Elsenfeld vor dem Schulgebäude ein echtes Raumerlebnis, ein symbolisches „Sich-Öffnen“ vor dem Eintreten in die Schule aus natürlichen Materialien wie Holz, Weiden und Lehm. Die Arbeit wurde mit dem Bundespreis der Bildungsinitiative der Kulturstiftung der Länder „Kinder zum Olymp“ ausgezeichnet und einige Schüler, Lehrer und die beiden Künstler durften aus der Hand des Bundespräsidenten Horst Köhler in Berlin den Preis entgegennehmen – sicher ein besonderes Glanzlicht in der an Höhepunkten reichen Geschichte des KUNSTNETZes!

In der Regionalzeitung „Main-Echo“ wurde ausführlich über das Projekt berichtet: „Kunst ist immer auch Symbol. In diesem Fall ein Symbol, das sich in Worte kleiden lässt: Wer direkt vor dem Objekt steht, hat den Eindruck von Geschlossenheit, der durch das fast hermetische Quadrat entsteht. Wer aber um das Objekt herumgeht, wer sich bewegt, der kann Veränderungen feststellen, Öffnungen, Aufbrüche. Die originellste Interpretation des Kunstobjekts stammt von einem Zweitklässer, der kurzerhand die »Blickachse« umtaufte. Sein Name: »Saum des Himmels« - welche Deutung könnte schöner sein?“ Die Begründung der Jury für die Preisvergabe könnte – in leichter Abwandlung – für viele Projekte des KUNSTNETZ gelten: »Die Schüler schufen in gemeinsamer Arbeit unter Anleitung von Experten ein künstlerisches Gebilde, das als monumentale Skulptur erlebbar ist und gleichzeitig praktische Erfahrung mit der Technik des Lehmbaus ermöglichte«, hieß es in der Laudatio der Jury, und weiter: »Die Jury war nicht zuletzt davon beeindruckt, dass die gesamte Schülerschaft an diesem Projekt beteiligt war«.









„Was man nicht kennt, danach sehnt man sich nicht“, sagte vor rund 80 Jahren der ungarische Komponist Zoltán Kodaly. Er meinte die Musik, aber der Satz gilt ganz genau so für die bildende Kunst. Wenn er stimmt – und warum sollte man daran zweifeln –, dann wird in den nächsten Jahrzehnten die Sehnsucht nach Kunst und Kreativität im Landkreis Miltenberg ungebrochen bleiben. Wie gesagt: Wenn es das KUNST-NETZ nicht schon gäbe, man müsste es neu erfinden!









# Geschlossenheit ist das Erfolgsgeheimnis

## Walter Rosam – Initiator und Seele des KUNSTNETZes – spricht über die Entstehung, die Bedeutung und die Zukunft der Einrichtung

Die Fragen an Walter Rosam stellte Dr. Heinz Linduschka.

### 1. Warum müsste man das KUNSTNETZ neu erfinden, wenn es noch nicht bestünde?

**Rosam:** Neben dem KUNSTNETZ gibt es eine Vielzahl von guten, privat organisierten Angeboten im künstlerischen Bereich. Die Aufgabe des KUNSTNETZes ist es diese zu vernetzen, zu begleiten und wo dies gewünscht wird, zu unterstützen. Darüber hinaus sollte das KUNSTNETZ Impulse setzen und eine Plattform bieten, auf der sich die verschiedenen Initiativen begegnen können.

### 2. Worin liegen die größten Stärken des Projekts?

**Rosam:** Die Stärken des KUNSTNETZes sind seine Mitarbeiter. Wir haben es immerhin geschafft seit nunmehr zehn Jahren zusammenzuarbeiten, was für solch bekennde Individualisten, wie es Künstler sind, schier unmöglich scheint. Wenn ich mir dies jetzt so überlege, dann liegt dieser Erfolg vielleicht auch in der Tatsache begründet, dass wir eine gute Mischung von Künstlern und Pädagogen gefunden haben. Dies schließt natürlich nicht aus, dass Lehrer auch gute Künstler und umgekehrt Künstler auch gute Pädagogen sein können.

In der Kulturreferentin, Frau Schmidt, hatten wir immer eine Ansprechpartnerin, die für ALLE Ideen offen war. Wir haben uns - ich glaube dafür ist Frau Schmidt bekannt - immer bis an die



Grenzen des Machbaren ausgelastet. Im KUNSTNETZ haben wir es gemeinsam geschafft uns unter dem Begriff KUNSTNETZ zu präsentieren – nur so war es möglich mit

finanzkräftigen Sponsoren zusammenzuarbeiten und uns diesen Markennamen zu schaffen.



Das KUNSTNETZ wird nach meiner Meinung auch weitere großartige Aktionen ermöglichen, wenn es weiterhin geschlossen arbeitet

und auch so in der Öffentlichkeit auftritt. Große Unterstützung hatten wir von Anfang an in der Berichterstattung der Presse.

### 3. Wer vom KUNSTNETZ im Landkreis Miltenberg spricht, nennt als erstes den Namen Walter Rosam. Könnten Sie die Grundzüge Ihrer eigenen Arbeit grob skizzieren?

**Rosam:** Neben meinen eigenen künstlerischen Projekten habe ich in den letzten zehn Jahren im KUNSTNETZ zunehmend Leitungsaufgaben übernommen. Da es für diese Tätigkeit meist keine Erfahrungswerte gab, musste Vieles neu erfunden werden. Vor allem in den letzten Jahren wurde das KUNSTNETZ für mich zur Ganztagsarbeitsstelle. Viele der Großprojekte der letzten Jahre liefen unter meiner Projektleitung. Nebenbei habe ich bei diesen Projekten immer auch eine eigene Malwerkstatt angeboten. So habe ich es geschafft nicht nur einzelne Klassen, sondern ganze Schulen in die Projekte mit einzubinden. Für mich war es immer ein Ziel so viele Kollegen wie möglich in gemeinsamen Aktionen mit einzubeziehen.

Ach wenn diese Arbeit immer gut vorbereitet sein musste, war doch immer viel Raum für Diskussion und Entwicklung. Ich denke, dass diese Arbeit nur prozessorientiert erfolgreich und interessant ablaufen kann. Für mich ging es immer um das Ergebnis, nie ausschließlich nur um den Lohn – der natürlich auch sein muss.







#### 4. Wie hat es sich in den bisherigen zehn Jahren entwickelt?

**Rosam:** Ausgangspunkt für das KUNSTNETZ war der Jugendkulturpreis. Die damalige Jury wollte Kindern und Jugendlichen eine dem Bereich Musik vergleichbare „Schulung“ bieten. Gestartet sind wir darum mit einem kostenpflichtigen Kursystem, vergleichbar mit dem der Musikschulen. Wir mussten aber bald feststellen, dass wir über diesen Verteiler nur einen kleinen Teil der Kinder erreichen. Zudem waren die Kursteilnehmer meist auf die Fahrdienste der Eltern angewiesen. Bereits in den ersten Jahren des KUNSTNETZes haben wir uns deshalb um die Zusammenarbeit mit den Schulen bemüht. Bei dem damaligen Schulrat, Herrn Grün, fanden wir große



Unterstützung. Wir haben einige Jahre gebraucht, bis wir zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Pädagogen fanden.

Gemeinsam mit diesen bieten wir jetzt seit Jahren, eingebunden in den Unterricht, Kunstprojekte an Schulen an. Die Teilnahme an diesen Projekten ist für die Schüler kostenlos, was allen eine Teilnahme ermöglicht – unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Der Umfang dieser Aktionen ist zunehmend gewachsen. Ausgehend von Workshops mit einzelnen Klassen führen wir inzwischen klassen- und einrichtungsübergreifende Projekte durch. Darüber hinaus ermöglicht der Bereich der Ganztagschule eine neue, langfristige Arbeit. Es hat teilweise vieler Überzeugungsarbeit bedurft, um den Eltern klarzumachen, dass bei manchmal über eine Woche andauernden Schulprojekten (für alle Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte der Schulen) den Kindern keine Unterrichtszeit verloren geht.

Inzwischen hat sich das KUNSTNETZ weit über den Landkreis hinaus einen Namen gemacht. Mit Projekten in den Landkreisen

Aschaffenburg und Kitzingen und einem großen Projekt in Leipzig mit einer Abschlussausstellung im Museum der bildenden Künste Leipzig hat das KUNSTNETZ bewiesen, dass es sich lohnt, sich für die künstlerische Bildung der Kinder und Jugendlichen einzusetzen.

Mit dem Umfang der Projekte stiegen natürlich auch deren Kosten. Wenn auch immer noch ein wesentlicher Teil der Arbeit ehrenamtlich geleistet wird, so mussten doch zunehmend Sponsoren gefunden werden, die bereit waren uns zu unterstützen. Neben dem Bezirk Unterfranken, dem Landkreis Miltenberg, der Sparkasse, der Raiffeisenbank und anderen Sponsoren konnten auch immer wieder private Geldgeber für diese Idee begeistert werden.

Am Anfang war das KUNSTNETZ eher „ein loser Haufen“, der sich gelegentlich traf, um eine Idee zu gebären, und diese dann experimentell umsetzte. Inzwischen gibt es eine Organisationsstruktur mit einem Leitungsteam, das die Arbeit strukturiert, plant, organisiert und begleitet. Die Anforderungen an die Referenten und die geleistete Arbeit haben sich grundlegend verändert. So stellen wir inzwischen fast immer die Werke in einer Ausstellung, gelegentlich auch außerhalb der Schule, zur Diskussion – bisher waren die Reaktionen immer sehr positiv.

Die Anzahl der für das KUNSTNETZ tätigen Künstler ist ständig gestiegen. Als besonderen Erfolg der Arbeit werte ich, dass einige der Pädagogen aus den Anfangsjahren des KUNSTNETZes, die inzwischen ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten haben, inzwischen sehr aktiv für das KUNSTNETZ arbeiten.



#### 5. Wie könnte das KUNSTNETZ in zehn Jahren aussehen, wenn Sie aktuelle Entwicklungen weiter denken?

**Rosam:** Da das KUNSTNETZ immer noch wächst, ist auch diese Struktur unter





der Leitung der Kulturreferentin, Gabriele Schmidt, einem ständigen Wandel unterworfen. Für die Zukunft wäre mein Traum eine Leitungsstruktur, ähnlich der der Musikschulen, mit einer hauptamtlichen, fest angestellten Leitung.

Da ich inzwischen nicht mehr als künstlerischer Leiter im KUNSTNETZ arbeite - ich möchte wieder mehr Projektarbeit und weniger Leitungstätigkeit machen -, ist im Moment dieser Posten nicht besetzt. Für das KUNSTNETZ war aber gerade diese partnerschaftliche Zusammenarbeit von Künstlern und Kulturreferat wichtig. Aus mancher mit viel Einsatz und Anteilnahme - von beiden Seiten - geführten Diskussion entstanden neue, oft für das KUNSTNETZ richtungsweisende Ideen. Waren wir vor zehn Jahren mit unserer Arbeit noch eher eine Ausnahmeerscheinung, so gibt es inzwischen vor allem in den Großstädten und den Ballungsgebieten viele ähnliche Initiativen. Zwei Punkte unterscheiden das KUNSTNETZ aber immer noch deutlich von vielen anderen Angeboten. Das ist zum einen die seit zehn Jahren kontinuierlich durchgeführte und weiterentwickelte, speziell auf die Gegebenheiten des Landkreises ausgerichtete und so auch nachhaltige Arbeit. Zum anderen zählt bei uns der Grundsatz, dass eine künstlerische und kreative Bildung für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich und damit kostenfrei sein sollte. Für die Zukunft stellt uns das vor die Aufgabe, auch weiterhin Sponsoren für diese Arbeit zu gewinnen. Ich denke, das werden wir nur schaffen, wenn wir uns für neue Ideen öffnen, uns diesem im Wachsen begriffenen überregionalen „Markt“ der kreativen Ausbildung anschließen, uns dabei aber unsere gewachsene EIGENSTÄNDIGKEIT nicht nehmen lassen.

Die Anforderungen an den Schulen sind enorm gewachsen. Es geht immer mehr auch um eine erzieherische Aufgabe, gerade im Bereich der Ganztagschule. Diese kann NUR durch qualifizierte Mitarbeiter erfolgreich wahrgenommen werden - sonst wird aus der Ganztagschule nur „den ganzen Tag Schule“ und damit stiehlt man den Kindern ihre Zeit. Da, wo diese erzieherischen Aufgaben wahrgenommen werden und eine sinnvolle Vernetzung des Bereiches am Nachmittag mit dem Unterricht erfolgt, entstehen neue Aufgaben für das KUNSTNETZ. Qualifizierte Mitarbeiter müssen, will man solche haben, natürlich auch entsprechend bezahlt werden - Lehrer werden das ja auch. Entsprechend müssten sich auch die Referenten bilden, wenn es wie in der Ganztagschule nicht mehr nur um die Vermittlung kreativer Techniken, sondern auch um eine erzieherische Aufgabe geht. Das KUNSTNETZ ist inzwischen so gewachsen, dass es rein ehrenamtlich nicht mehr zu leiten ist. Wie viele andere Projekte in anderen Regionen wird es den Sprung in eine Professionalisierung schaffen müssen, wenn es eigenständig überleben will.









# 10 Jahre KUNSTNETZ

Zehn Jahre KUNSTNETZ sind eine lange Zeit. Von Jahr zu Jahr haben wir mit wechselnden Referenten gearbeitet. Viele haben uns durchgehend über all die Jahre begleitet, manche waren nur kurz zu Gast. Wir haben uns bemüht niemanden zu vergessen. In den letzten Jahren ging die Entwicklung zu vielen Schulprojekten, die zum Teil mit weiteren Partnern, wie Kommunen und Vereinen durchgeführt wurden. Über viele Projekte wurden Dokumentationen erstellt, die für Interessenten zur Einsicht gern vom Landratsamt zur Verfügung gestellt werden.



## Mitwirkende

Mike Bauersachs • Winfried Becker • Petra Beddrich • Heiner Bergmann • Margarete Bernhard • Wilfried Bernhard  
Carmen Braunwarth • Otto Büchner • Renate Büchner • Bernd Dörig • Ralf Drolshagen • Walter Flatboe • Roland Frankenberger  
Konrad Franz • Silke Frieß • Harald Germer • Dorothe Glemser • Gerda Gross • Vera Grünwald • Sabine Grzywacz  
Karin Günther • Otto Haamann • Kerry Happ • Christine Hartlaub • Manfred Helmstetter • Jutta Höfer • Toni Jäger  
Ossi Kara • Werner Kiesel • Edeltraud Klement • Irmtraud Klug-Berninger • Hans Krakau • Karin Laumeister  
Brigitta Leimeister • Christiane Leuner • Gabriele Löffler-Keller • Eleonore Meyer • Gabriele Monseler  
Wolfgang Müllerschön • Judith Mündel-Hechtfisher • Thea Nodes • Agathe Rollmann • Walter Rosam • Ursula Scherer  
Wolfgang Schinkel • Herrmann Schmitt-Flatboe • Alexander Schwarz • Horst Selch • Josef Speth • Peter Stephan • Robert Stephan  
Adi Strobel • Gunter Ullrich • Jutta Winterheld • Wolfgang Zwirner • viele Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Hausmeister...

## Gründungsteam

Mike Bauersachs • Petra Beddrich • Jürgen Bergert • Heiner Bergmann • Roland Frankenberger • Walter Rosam  
Gabriele Schmidt • Josef Speth

## Leitungsteam

Heiner Bergmann • Margarete Bernhard • Christiane Leuner • Thea Nodes (Leitung Jugendkulturpreis Kunst) • Walter Rosam  
Gabriele Schmidt (Geschäftsführung)

## Plenum

Mike Bauersachs • Heiner Bergmann • Margarete Bernhard • Otto Büchner • Renate Büchner • Roland Frankenberger • Gerda Gross  
Jutta Höfer • Hans Krakau • Christiane Leuner • Thea Nodes • Walter Rosam • Gabriele Schmidt • Josef Speth • Margarita Stephan  
Peter Stephan • Sandra Wörner







